

Daf Paraschat HaSchawua		בס"ד
Bamidbar 4:21 – 7:89 Haftara: Schoftim 13:2 – 25		Paraschat Nasso 2./3. Juni 2023 14. Siwan 5783
Die Parascha in Kürze	Konzept der Woche	
<ul style="list-style-type: none"> • Alle Lewi'im im Alter von 30 bis 50 Jahren werden gezählt • Die Gesetze über die Sotah – die Ehefrau, die von ihrem Mann des Ehebruchs verdächtig wird • Die Gesetze über den Nasir, der geschworen hat, sich des Weins und seiner Produkte zu enthalten • Die Opfer aller 12 Stammesfürsten 	<p style="text-align: center;">וְאִישׁ אֶת־קִדְשׁוֹ לֹא יִהְיֶה אִישׁ אֲשֶׁר־יִתֵּן לְכֹהֵן לֹא יִהְיֶה:</p> <p style="text-align: center;"><i>„Einem jeden sollen seine Heiligtümer gehören; dem Kohen, dem er sie gibt, dem sollen sie gehören.“ (5:10)</i></p> <p>Raschi erklärt diesen Vers, dass ein Mann die Abgaben an den Kohen – die Terumot und Ma'asrot – zwar abführen muss, aber er selbst entscheidet, welchem Kohen er sie geben will. Er führt auch noch einen Midrasch an, der besagt, dass die Aussage „Einem jeden sollen seine Heiligtümer gehören“ folgendes bedeutet: Wenn sich der Mensch denkt, die Abgaben gehören ja ihm und er behält sie für sich, dann wird sein Feld am Ende auch nur den zehnten Teil dessen, was es normalerweise hervorbringt, vorweisen. Daher ist der zweite Teil des Verses „dem Kohen, dem er sie gibt, dem sollen sie gehören“ so zu verstehen, dass er, wenn er sich richtig verhält und dem Kohen den ihm zustehenden Teil gibt, selbst wohlhabend sein wird.</p> <p>Der Chofetz Chaim (Rabbiner Jisroel Meir Kagan, 1838-1933) interpretiert diesen Vers, dass ein Mensch von all den Dingen, die er im Leben angehäuft hat, nichts in die kommende Welt mitnehmen kann außer קִדְשׁוֹ – <i>seinen heiligen Bemühungen</i>. Er zitiert ein Gleichnis aus dem Midrasch: Ein Mensch hat drei Bekannte – den einen liebt er sehr, den zweiten mag er irgendwie und den dritten kann er noch ertragen. Als ihn eines Tages der König herbeizitiert, bittet er seine Freunde voller Furcht, einen nach dem anderen, ihn zu begleiten und sein Fürsprecher vor dem König zu sein. Der erste Freund lehnt sein Anliegen rundweg ab. Der zweite Freund geht zwar mit ihm, aber weigert sich, vor den König zu treten und für ihn auszusagen. Es ist schließlich nur der dritte Bekannte, der ihn begleitet. Dieser verspricht, nicht zu ruhen und sich so tatkräftig beim König für ihn einzusetzen, bis er freigesprochen wird. Der Chofetz Chaim erklärt, dass es sich beim ersten Freund um das Geld handelt, dem der Mensch sein ganzes Leben hinterherrennt und das ihn bei seinem Tod völlig im Stich lässt. Seine Familie wird vom zweiten Freund repräsentiert, die ihm zwar bei seinem Tod helfen möchte, aber ihm nur die letzte Ehre am Grab erweisen kann und sich nicht weiter für ihn einsetzen kann. Der dritte Bekannte allerdings, der das ganze Leben oft nicht so wichtig genommen wurde, repräsentiert die guten Taten und die Momente von Teschuwa, die der Mensch getan hat. Sie verteidigen den Menschen vor dem Höchsten König: Haschem. Daher sind die besten Freunde, betont der Chofetz Chaim, die קִדְשׁוֹ – <i>seine heiligen Bemühungen</i>, die immer beim Menschen bleiben. Es ist ein lohnenswertes Unterfangen, sich so viele dieser Freunde wie möglich zu verschaffen, die uns in die kommende Welt begleiten.</p> <p>Frage der Woche: <i>Darf ein Nasir einen Weinberg betreten? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.</i></p> <p>Antwort auf die zuletzt gestellte Frage: <i>Warum bleiben viele Menschen in der ersten Schawuot-Nacht wach und lernen Tora? Der Magen Awraham (Rav Awraham Gombiner, 1637-1682) zitiert den Midrasch, der sagt, dass das Volk am Morgen vor der Übergabe der Tora verschlafen hat und die Schechina (g-tliche Allgegenwart) auf dem Berg Sinai ruhte, während das Volk schlief. Man lernt die ganze Nacht von Schawuot, um diesen Fehler wiedergutzumachen.</i></p>	
Biographie der Woche		
<p>Rabbi Simcha Rubin</p> <p>–</p> <p>Sassower Rebbe von London</p> <p>Jahrzeit 11. Siwan</p>		
<p>Rav Simcha wurde 1910 im polnischen Sassow geboren, das damals zum habsburgischen Österreich-Ungarn gehörte. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde dieser Teil Galiziens Teil des neugeschaffenen Staates Polen und Rav Simchas Vater, Rav Chanoch Henoah Dov Rubin (1890-1929), brachte seine Familie 1925 nach London, wo er im East End für viele Emigranten als Rabbiner wirkte. Nach kurzer Krankheit starb Rav Chanoch Henoah Dov im Jahr 1929 und sein ältester Sohn Simcha erfüllte den Wunsch des Vaters und trat dessen Nachfolge als Sassower Rebbe an.</p> <p>Rav Simcha arbeitete unermüdlich mit einigen anderen chassidischen Rabbinern und half, nicht nur Not zu lindern, sondern auch vorbehaltlos anderen Juden ihre Tradition näherzubringen.</p> <p>1942 zog Rav Simcha mit seiner Familie nach Golders Green in den Nordwesten Londons, das sich zu einem jüdischen Zentrum entwickelt hatte. Er kümmerte sich während des Zweiten Weltkrieges um Flüchtlinge aus Deutschland und aus anderen von den Nazis beherrschten Ländern und nahm sich insbesondere der Kinder an.</p> <p>Rav Simcha zeichnete Zeit seines Lebens eine große Sanftmut und Bescheidenheit aus. Er hatte meistens ein Lächeln auf den Lippen und war einer der Pioniere auf dem Gebiet der Verbreitung von Jiddischkeit.</p> <p>Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit war Zedaka, die er auf die schönste Weise ausübte – anonym und im Verborgenen. Wenn er beispielsweise von einer mittellosen Braut hörte, setzte er alles daran, das Geld aufzubringen, um ihr anonym das Nötigste zur Verfügung zu stellen.</p> <p>Rav Simcha starb 2003 in London.</p>		
Impressum: Herausgegeben von HMS © 2023		